

Faszination TRIBAL ART

Der frühere Kronen-Zeitungs-Journalist Erwin Melchardt ist einer der tiefsten Kenner und Sammler außereuropäischer Kunst in Österreich. Am 16. November kommen Teile dieser Sammlung unter den Hammer.

EVA KOMAREK

„Die primitive Skulptur ist niemals übertrifft worden“, sagte einst Pablo Picasso über Tribal Art. Und tatsächlich beeinflusste Stammeskunst wesentlich die Entwicklung der Moderne. Die skulpturale Kühnheit und der Abstraktionsgrad von Figuren und Masken wirkt modern und fasziniert Kunstsammler wie Ethnologen gleichermaßen.

Leidenschaftlicher Sammler außereuropäischer Kunst ist der österreichische Journalist und studierte Ethnologe Erwin Melchardt, der über Jahrzehnte eine außergewöhnliche Sammlung zusammentrug. Vielen ist er als Kulturredakteur der Kronen Zeitung noch ein Begriff, in der er es sich zur Aufgabe machte, Kunst und Kultur verständlich zu erklären. Diese Fähigkeit setzte er auch als Universitätslektor an der Universität für angewandte Kunst in Wien ein, wo er Vorlesungen über außereuropäische Kunst hielt. Begeistert kann er Geschichten über rituelle Masken, Mumienköpfe, Zwillingspuppen, Nackenstützen, Ahnenfiguren und Schmuck erzählen. Sein Fachwissen hat sich auch das Dorotheum zunutze gemacht und den Gerichtssachverständigen 2010 dazu überredet, die Sparte Tribal Art als Exponat aufzubauen. Gleich bei seiner ersten Auktion landete er mit der Sammlung Leopold einen Coup. Den wenigsten war bekannt, dass Rudolf Leopold auch Tribal Art sammelte. Melchardt hat die Sammlung für die Leopold-Stiftung aufgearbeitet und mit Ivan Ristić 2016 die Ausstellung „Fremde Götter. Faszination Afrika und Ozeanien“ zusammengestellt.



Inzwischen ist es ruhig geworden um Melchardt, der heuer 80 wurde. Für ihn ist der Zeitpunkt gekommen, vieles aus seiner rund 4.000 Objekte umfassenden Sammlung in neue Hände zu geben. Damit hat er das auf Tribal Art spezialisierte Würzburger Auktionshaus Zemanek-Münster beauftragt. Gemeinsam mit Geschäftsführer David Zemanek hat er eine sorgfältige Auswahl getroffen, die am 16. November versteigert wird. „Darunter sind auch einige Stücke aus der Sammlung Leopold“, so Zemanek.

Zu den Höhepunkten der Auktion zählt etwa eine noch ursprüngliche „nkisi“-Zauberfigur vom Stamm der Songe mit schwarzer, stellenweise stark schwitzender Opferpatina und stark verkrusteten Partien. Die magische Ladung im Bauch ist noch erhalten. Bei Tribal Art ist für den Wert wichtig, dass die Objekte rituell in Gebrauch waren und entsprechende Verwendungsspuren erkennbar sind, wie eben bei der oben beschriebenen Zauberfigur. Es ist eines der Objekte der Sammlung Leopold und war Teil der Ausstellung. Geschätzt ist die Figur auf 12.000 bis 25.000 Euro. Auch die janusförmige Zauberfigur „kabeja“ der Luba-Hemba und die stehende Zauberfigur „biteki“ der Jaka

sind aus der Sammlung Leopold und werden jeweils mit einer Taxe von 2.000 bis 4.000 Euro aufgerufen. Mit 12.000 bis 25.000 Euro zählt auch eine stehende weibliche Figur aus Holz der Dogon, die für Schreine geschaffen wurden, zu den Toplosen. Sie war ursprünglich in einer New Yorker Privatsammlung. Aus Angola vom Bantuvolk Chokwe stammt ein kunstvoll geschnitztes Kopfstück eines Szepters „mbweci“, das in einer seltenen Ausführung mit vier Maskengesichtern ausgestattet ist. Die Schätzung liegt bei 6.000 bis 9.000 Euro.

Eine ungewöhnliche Geschichte hat ein ägyptisches Sarkophagfragment, Dritte Zwischenezeit, 21. Dynastie, das Teil eines Mumien-sarkophags war. Das komplette Seitenbrett gelangte 1816 als Geschenk ins Kunsthistorische Museum Wien. Unter ungeklärten Umständen verließ es das Museum und wurde in sechs Teilstücke zersägt, die 1949, 1954 und 1960 im Dorotheum versteigert wurden. Melchardt erstand es 1990. Jetzt soll es für 6.000 bis 12.000 Euro neue Besitzer finden. Die Auktion schließt mit einer Auswahl seiner großen Schmucksammlung, Afrikanische und asiatische Waffen werden dann im Frühjahr in einer eigenen Auktion versteigert. „Schon jetzt präsentieren

wir eines der Glanzstücke: einen Prestigedolch mit feinst gearbeiteter Messerscheide. Ein Werk der Ondonga in Namibia, die für ihre sehr seltenen und ausgesprochen schönen Messer berühmt sind“, sagt Zemanek, der den Dolch auf 5.500 bis 10.000 Euro schätzt. Es wird aber auch eine große Auswahl an günstigeren Objekten ab einem Schätzpreis von 400 Euro angeboten.

Bei Tribal Art ist die Provenienz eines der wichtigsten Kriterien für den Wert. Je bedeutender die Sammler-, Händler- und Ausstellungshistorie, desto wertvoller. Erst heuer im März erzielten bei Christie's 100 Werke aus der Sammlung Barbier-Mueller ein Rekordergebnis von mehr als 73 Millionen Euro. Toplos war ein Fang-Reliquienkopf aus Gabun, der auf 12,6 Millionen Euro stieg. Der Name Barbier-Mueller steht für höchste Qualität. Ihr Museum für afrikanische und ozeanische Kunst in Genf, das seit 1977 besteht, zählt heute zu den bedeutendsten der Welt.

Anm. d. Red: Der Ursprung der europäischen Sammlungen von Tribal Art liegt in der Kolonialzeit, als viele Objekte zu niedrigen Preisen eingekauft wurden und nach Westeuropa kamen. Die Diskussion einer etwaigen Rückgabe betrifft aktuell vor allem Museen.

Mali, Dogon | Stehende weibliche Figur, 224–361, Holz, stark krustierte Patina, Sockel, Schätzpreis: € 12.000 / 25.000 | © Zemanek-Münster, Würzburg, Deutschland

Vorschau | Auktion 154

Samstag, 7. Dezember 2024

Moderne und Zeitgenössische Kunst

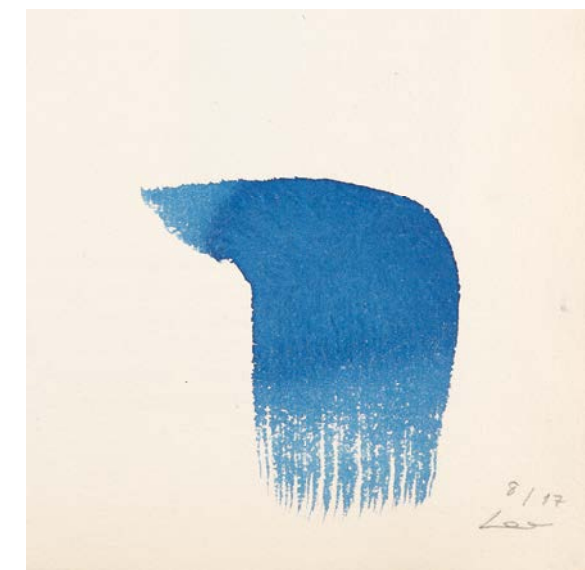
JESCHKE | JÄDI
AUCTIONS BERLIN



Hede Bühl. Kleiner Kopf. 1996.
Bronze, goldpoliert. Ca. 10x8,5x12,5 cm.
Monogrammiert und nummeriert. Kraft 1996. 2.



Markus Prachensky. Rot und Grün. 1966.
Radierung und Aquatinta auf Bütteln.
49x36,5 cm (65x50 cm).



Lee Ufan. Un Poléoscope. 1990.
Mit 5 monochromatischen Aquarellen.
Signiert und nummeriert.



Jeschke Jádi Auctions Berlin GmbH
Potsdamer Straße 16 | 14163 Berlin
Tel.: +49 (0)30 - 22 66 77 00 | Fax: +49 (0)30 - 22 66 77 01 99
E-Mail: info@jvw-berlin.de | www.jvw-berlin.de | VAT ID No DE 237347217

